

Worauf kommt es im Leben an?



1. Sonntag nach Epiphania, 10. Januar 2021

Musikalische Gestaltung:

Doris Röskenbleck und Sänger*innen der Pauluskantorei

Orgelvorspiel

Begrüßung

Votum

Ob Zuhause oder in der Kirche, wir feiern im Namen
Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält ewiglich
und der nicht fallen lässt das Werk seiner Hände.
Amen

Psalm 89

Ewig will ich die Gnade besingen, die der Herr erwiesen hat.
Auch den künftigen Generationen will ich verkünden,
wie treu du bist.

Ja, ich weiß: Deine Gnade erweist du immer wieder neu,
deine Treue steht fest wie der Himmel.

Du hast gesagt: »Ich habe einen Bund geschlossen mit dem, den
ich erwählt habe, meinem Diener David habe ich geschworen:

Ich will deinem Königsgeschlecht für immer Bestand
geben, deinen Thron festige ich jetzt
und in allen künftigen Generationen.

Er wird zu mir rufen: ›Du bist mein Vater!
Du bist mein Gott, mein Fels und meine sichere Rettung!‹

Und ich will ihn zu meinem erstgeborenen Sohn
ernennen, zum höchsten unter allen Königen der Erde.
Für immer will ich ihm meine Gnade erweisen,
und mein Bund mit ihm soll für alle Zeiten Bestand haben.

Sein Königsgeschlecht will ich für immer erhalten
und seinen Thron, solange der Himmel besteht.

Amen.

1. Lied: EG 639 Ja, ich will singen

Ja, ich will singen, ich will singen
von der Gnade des Herrn,
und seine Wahrheit, und seine Wahrheit
verkündigen Tag für Tag.

Brieflesung Römer 12, 1-8 (Luther)

Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei.

Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens.

Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied.

Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand prophetische Rede, so übe er sie dem Glauben gemäß.

Hat jemand ein Amt, so versehe er dies Amt.

Ist jemand Lehrer, so lehre er.

Hat jemand die Gabe, zu ermahnen und zu trösten, so ermahne und tröste er.

Wer gibt, gebe mit lauterem Sinn.
Wer leitet, tue es mit Eifer.
Wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freude.
Amen.

2. Lied: EG 441, 1-3

Du höchstes Licht, du ewger Schein,
du Gott und treuer Herre mein,
von dir der Gnaden Glanz ausgeht
und leuchtet schön so früh wie spät.

Das ist der Herre Jesus Christ,
der ja die göttlich Wahrheit ist,
mit seiner Lehr hell scheint und leucht',
bis er die Herzen zu sich zeucht.

Er ist das Licht der ganzen Welt,
das jedem klar vor Augen stellt
den hellen, schönen, lichten Tag,
an dem er selig werden mag.

Matthäusevangelium 3, 13-17

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe.

Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?

Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu.

Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Glaubensbekenntnis

3. Lied: EG 441, 4+5+8

Den Tag, Herr, deines lieben Sohns
lass stetig leuchten über uns,
damit, die wir geboren blind,
doch werden noch des Tages Kind'

und wandeln, wie's dem wohl ansteht,
in dessen Herzen hell aufgeht
der Tag des Heils, die Gnadenzeit,
da fern ist alle Dunkelheit.

O Sonn der Gnad ohn Niedergang,
nimm von uns an den Lobgesang,
auf dass erklinge diese Weis
zum Guten uns und dir zum Preis.

P r e d i g t über Römerbrief 12, 1-8

Liebe Gemeinde!

Das Titelbild für das heutige Gottesdienstprogramm habe ich in einer Arbeitsmappe für den Konfirmandenunterricht gefunden und es passt ganz gut zum heutigen Predigttext aus dem Römerbrief, den wir als Lesung gehört haben.

Auf dem Bild sehen wir einen Kopf von hinten, rote Haare schmücken das Haupt. Der Blick ist auf ein Labyrinth gerichtet und auf das dunkle, endlose Universum und einen Ausschnitt blauem Himmel. Schmetterlinge fliegen über dem Kopf.

Dieses Bild steht wohl für jede und jeden von uns, unabhängig von Fülle und Farbe der Haare.

Es zeigt für mich den Blick nach vorne und die dazugehörige Frage: Welches ist der richtige Weg für mich?

Wir alle wissen, in einem Labyrinth kann man sich verirren und manches Mal geschieht dies in unserem Leben auch. Nicht immer finde ich Wege heraus, manches Mal drehe ich mich um mich selbst und habe eine verengte Perspektive.

Jede*r von uns blickt dann und wann auch in den Sternenhimmel, kommt ins Träumen und träumt sich aus der eigenen Wirklichkeit. Auch dabei können wir uns verlieren oder wenigsten den eigenen Weg für eine Zeit vergessen.

Der Blick in den blauen Himmel mit seinen Wolken weist uns in unseren bunten und vielschichtigen Alltag – neben Sonnenschein, gibt es auch Wolken, Wind und Regen.

Paulus hat das zu seiner Zeit auch alles gekannt. Auf die Frage, welches der richtige Weg ist, wagt er eine Antwort und schreibt sie an die ihm unbekannte Gemeinde in Rom.

Wenn er schreibt „*Gebt euren Leib hin als lebendiges und heiliges Opfer*“ und „*das sei euer vernünftiger Gottesdienst*“, geht es ihm nicht um Blutopfer.

Vielmehr meint er, dass wir unser leibhaftes Leben als ein Geschenk, eine Gabe erhalten haben und mit dieser Gabe sollen wir umsichtig umgehen. Wir dürfen und sollen mit Hingabe leben. Darunter verstehe ich so etwas wie Achtsamkeit für das eigene Leben und das Leben anderer.

Gerade in Zeiten der Pandemie, dem Klimawandel, den vielen unbehauenen Menschen an den Grenzen unseres reichen Europas wird dies deutlicher.

„Vernünftiger Gottesdienst“ behält dann im Sinne des Apostels das Leben in seinen unterschiedlichen Facetten im Blick und fragt nach unserem Handeln, fragt nach Gerechtigkeit und Frieden und Bewahrung der Schöpfung in unserem Alltag.

Paulus weist im zweite Aspekt darauf hin, dass „*wir uns nicht der Welt gleichstellen sollen*“, der Welt mit ihren Maßstäben: dem Recht des Stärkeren, dem Egoismus, der Gleichgültigkeit gegenüber anderen Haltungen, usw.

Wir sollen uns vielmehr von Gott verwandeln lassen, unseren Sinn erneuern, damit das Gute Lebensräume eröffnet und wir für einander eintreten – auch für die, die uns fremd sind oder bleiben.

„*Niemand halte von sich mehr, als sich's gebührt.*“ - das ist der dritte Aspekt. Hier geht auch damals schon ums Maßhalten, damit ich nicht übermütig werde, arrogant oder mich selbst zum Maß

der Dinge mache, sondern z.B. auf das offene Gespräch, das phantasievolle Miteinander setze.

In einem vierten Teil geht Paulus dann auf die Dinge ein, die bei alldem helfen können. Es geht um die unterschiedlichen Gaben, die uns jeweils anvertraut sind. Diese Gaben, so unterschiedlich sie auch sein mögen, sind jeweils wichtig. Da gibt es kein: ich bin aber wichtiger, weil ich etwas Besonderes kann, usw.

Paulus vergleicht uns in der Gemeinde mit einem Körper. Unser Körper hat viele Teile und die brauchen sich gegenseitig, damit der Körper lebendig ist und bleibt.

Im übertragenen Sinn sollen alle verschiedenen Körperteile einer Gemeinde, einer Kirche etwas ausstrahlen von Gottes Zugewandtheit und Menschenliebe.

Jedes „*Körperteil*“ einer Gemeinde greift wie bei einer großen Maschine mit Zahnrädern ineinander - nur so funktioniert alles, läuft alles dem Sinn entsprechend, nach Gottes Willen: „*das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene*“.

Das gelingt nicht durchgängig, auch nicht in unserer vielfältigen und bunten Gemeinde.

Und doch fallen mir viele Beispiele dafür ein:

- Ich denke an unser Presbyterium, die vielen verschiedenen Menschen, die sich dort engagieren, und damit verbunden, die vielen verschiedenen Haltungen und Ideen, die da vorkommen, vorkommen können und dürfen. Es tut gut in so einer Gemeinschaft um Entscheidungen zu ringen, neue Ideen zu entwickeln, an einer Zukunft für unsere Gemeinde mitzuarbeiten, um das Lob Gottes zu verbreiten.

- Ebenso fällt mir die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Ja, da gibt es manches, was möglicherweise noch fehlt, was noch besser sein könnte, aber z. B. die schöne Idee in der letzten Adventszeit selber gebastelte Lichtertüten mit Kerzen zu verteilen oder auch der wunderbare online-Gottesdienst mit Kindern und Jugendlichen zur Weihnachtszeit machen Zugewandtheit und Neugier deutlich.
- Auch die unterschiedliche Bereiche im diakonischen Handeln, in unserer vielfältige kirchenmusikalische Arbeit und in unserer Verwaltung gehören dazu.

Wir alle, auch die, die ich jetzt in meiner Aufzählung nicht erwähnt habe, sind die vielen Teile, die alle nicht dieselbe Aufgabe haben, aber eben doch eins sind in Christus.

Der Heilige Geist als Motor bringt verschiedenste Gaben zusammen, damit das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene geschehen kann.

Was heißt das kurz zusammengefasst?

Du, ich, wir werden von Gott gebraucht. Gott lässt sich auf unsere Gaben, auf unsere Hingabe ein. Und wir dürfen im Miteinander immer wieder unseren Sinn, unsere Haltung erneuern.

So wächst etwas Neues in der Welt:

Gerechtigkeit und Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

Ja, manches Mal blicke ich auf ein Labyrinth, der Weg scheint verworren, Sorgen und Lasten scheinen bestimmend.

Ja, manches Mal träume ich mich davon ins dunkle All meiner Sehnsüchte und in eine Zeit, in der scheinbar alles besser war.

Aber es eröffnen sich auch die Lücken, der Blick auf den blauen Himmel mit weißen Wolken tut sich auf, und Schmetterlinge einer verwandelten Zukunft kommen in den Sinn.

Du, ich, wir werden gebraucht.

Die vielen Gaben eröffnen neue Räume.

Gottes Zugewandtheit und seine Liebe sagen uns: Geh los! Trau dich! Mach mit! Meine Barmherzigkeit gibt dir Weggeleit!

Amen.

Orgelmeditation

Fürbitten

Zeige uns deinen Willen,
treuer und barmherziger Gott.
Zeige der Welt deinen Willen,
damit das Gute stark wird,
damit die Liebe wächst,
damit die Freude zurückkehrt.

Zeige deinen Willen denen, die mächtig sind.
Öffne ihre Augen für die Verzweiflung der Schwachen.
Berühre ihre Herzen, damit denen geholfen wird,
die ihren Lebensmut verlieren.

Zeige deinen Willen denen, die das Gute suchen.
Hilf ihnen, das zu tun, was nötig ist.
Hilf denen, die sich für andere verausgaben,
die Kranke pflegen,
die Verunsicherten beistehen und die Trauernde trösten.

Zeige deinen Willen allen, die nach dir fragen.
Sprich zu denen, die in diesen Tagen voller Zweifel sind
und auch zu denen, die an dir festhalten.

Deine Liebe verbinde uns,
damit wir sie in dieser Welt weitergeben.
Sprich zu uns, treuer und barmherziger Gott,
denn wir gehören zu dir.

Gebet in der Stille

Deine Kinder sind wir, deshalb beten wir gemeinsam

Vaterunser

Segen

Orgelnachspiel

In „normalen“ Gottesdienst in der Kirche sammeln wir Kollekten ein. Auch und gerade in diesen seltsamen und mitunter bedrückenden Tagen bitten wir darum.

Die Kollekte am 1. Sonntag nach Epiphania, 10. Januar, ist bestimmt für unser Jahresprojekt von BROT FÜR DIE WELT: Sierra Leone - Schule statt Kinderarbeit, Träger: Sierra Grass-roots Agency (SIGA).

In Sierra Leone muss jedes zweite Kind zum Lebensunterhalt der Familien beitragen. Sierra Grass-Roots Agency (SIGA) arbeitet daran, dass möglichst kein Kind in Sierra Leone mehr arbeiten muss, sondern in die Schule gehen kann. Jedes Kind, überall, soll Lesen und Schreiben lernen.

Kinder erhalten ein Paket mit zwei Schuluniformen, Heften und Büchern. Mit den Familien wird daran gearbeitet, Bedingungen zu schaffen, die ihnen ermöglichen, auf das Arbeitseinkommen der Kinder zu verzichten. Um Kindern Bildung zu ermöglichen, muss es der ganzen Familie besser gehen.

Außerdem sammeln wir für die Evangelische Stiftung Hephata, Mönchengladbach: Atelier Strichstärke – Wo Sprache versagt: Kunstraum für Menschen mit Einschränkungen. Viele Menschen nutzen das Medium Kunst, um sich auszudrücken. Über ihre Werke treten sie mit der Gesellschaft in Kommunikation. Im Kunstatelier können Menschen mit Einschränkungen ihre eigenen kreativen Kräfte erleben und die eigene Sicht auf die Welt zum Ausdruck bringen.

Gott segne Gebende und Gaben!

Bitte überweisen Sie Ihre Gabe auf das Konto der

Ev. Kirchengemeinde Köln-Dellbrück/Holweide

IBAN: DE98 3705 0198 0005 9021 68

BIC: COLSDE33XX

Kennwort: Kollekte 10. Januar 2021.

Bitte denken Sie daran, auf der Überweisung Ihren Namen und die Adresse anzugeben, damit wir eine Spendenbescheinigung zusenden können.